

# M i l l a b a d e r T a g b l a t t

Enzthalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. (Postkarte Nr. 50 bei der Oberpostdirektion Braunschweig, Wildbad). — Druckerei: Enzthalbrot & Co., Wildbad. — Anzeigensatzungen: Gieseler & Co., Wildbad. — Post-Schein-Nr. 2617.  
Anzeigensatzungen: Die einseitige Beilagen- oder freien Raum im Besonderen Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Kleinanzeigen 30 Pf. pro Zeile nach Tarif. Für Übersetzungen und den Anzeigensatzungen werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schutz der Anzeigensatzungen täglich 9 Uhr Vormittags. — In Sonderfällen oder wenn geschäftliche Beiratsung notwendig wird, fällt jede Anzeigensatzung weg.

Verl. Verlag mit Schriftleitung: Nesper & Hof, Wildbad. Telefon Nr. 479. — Wohnung: Haus Bollmer.

Nummer 8

Preiszahl 479

Montag, den 12. Januar 1931

Preiszahl 479

66. Jahrgang.

## Revision nur bei Einigkeit

Die Londoner „Times“ haben kürzlich einen Artikel über die Revisionsfrage gebracht. Ungefähr in dem Sinn: Die Deutschen sollen gefälligst für das Gläubigerkapital schaffen, bis sie zusammenbrechen. Erst wenn sie unmittelbar vor dem Zusammenbruch stehen, haben sie ein Recht darauf, mit ihrer Forderung der Revision der untragbaren Tributlasten gehört zu werden. Dann erst wird man sehen, was zu tun ist. Denn wir, die Revisoren der Tributlasten, haben ja immerhin ein Interesse daran, unsere fleißigen Tributsklaven am Leben zu erhalten.

Wer die Dinge ohne Brille und Scheuklappen betrachtet, der wird sich bei dieser Gelegenheit vor allem erinnern, daß die Unfreundlichkeit gegen Deutschland zu den Ueberlieferungen der „Times“ gehört. Den ersten deutschfreundlichen Artikel soll die nun bald einhundertfünfzig Jahre alte Gouvernante von der Themse noch schreiben. Schon der bloße Versuch, den deutschen Lebensbedingungen auch nur einigermaßen gerecht zu werden, geht über die Kräfte dieser typischen Vertreterin des Stockengländeriums. Wer darüber Bescheid weiß, der findet den griesgrämigen Artikel der „Times“ weder verwunderlich, noch aufregend.

England hat Sorgen und Verdrießlichkeiten die schwere Menge. Und da kommen diese Deutschen und wollen die Welt auch noch mit ihren Sorgen behelligen? Diese Deutschen, die uns, den Herren der Welt von gestern, nichts zu bieten haben? Während die Keller der Bank von Frankreich gestrichen voll Gold liegen? Für ein Blatt vom Charakter der Londoner „Times“ ist es ganz klar, daß England bei solcher Lage der Dinge danach trachten muß, sich mit Frankreich zu verständigen, um über seine augenblicklichen Schwierigkeiten hinwegzukommen. Was später wird — wer wird sich darum schon jetzt Sorge machen? Braucht man die Deutschen einmal, so legt man ihnen ein „Einsengericht“ vor und sie werden beglückt sein, sich für England mit irgendeinem Nachbarn herumbeißen zu dürfen. Das ist die Auffassung der „Times“, die sich an Kurzsichtigkeit so leicht von keinem anderen englischen Blatt übertreffen läßt. Und das will viel heißen! Aber auch das ist alte Ueberlieferung. Und es ist auch die Auffassung der englischen Arbeiterregierung. Die Herren Mac Donald, Henderson und Snowden werden es nicht laut sagen, aber sie werden über den Artikel der „Times“ innerlich tief befriedigt sein.

Denn der Zweck des Artikels ist nicht nur, in der öffentlichen Meinung der Welt Stimmung gegen Deutschland zu machen. Der Zweck ist ebenso sehr, die Stimmung in Deutschland zu spalten. Und es ist leider nicht ausgeschlossen, daß das gelingt.

Keine deutsche Regierung wird das Revisionsbegehren zum erträglichen Ende führen können, wenn sie nicht das ganze Volk hinter sich hat. In Deutschland aber pflegen die Flammen des innerpolitischen Streits hell aufzulodern, wenn eine deutsche Regierung mit den Tributmächtigen um Lebensfragen der deutschen Zukunft zu verhandeln hat. Wiederholt sich dies abermals, dann ist uns der Mißerfolg auch diesmal gesichert.

## Völkerverfragung über die Abrüstung

Der Völkerbund soll auf seiner bevorstehenden Tagung den Zeitpunkt für die „endgültige Weltabrüstungskonferenz“ festsetzen. Ueberall in der Welt lauert Mißtrauen, das sich in Angst umsetzt. Angst ruft nach Sicherheit, und diese Sicherheit sollen die Rüstungen gewähren. Die Staatsmänner arbeiten mit diesem Mißtrauen wie mit einer gegebenen, unabänderlichen Größe, und sie haben ihre Völker mit den Ängsten, die sie für Wirklichkeiten nehmen, angefleckt. Die Völker aber, die ja doch die finanziellen und die Wutopfer zu tragen haben, die ihre Staatsmänner eines Tags auf Grund der Rüstungen von ihnen fordern könnten, haben sich bisher niemals darüber äußern dürfen, ob auch sie des Glaubens sind, daß ihre Sicherheit mehr durch Rüstungen als durch Abrüstung — die allgemeine, nicht die einseitige Abrüstung — verbürgt werde. Zweifellos verlangen die Massen der Völker, in Frieden und Eintracht miteinander zu leben. Man sollte deshalb, wie die „Köln Stz.“ vorschlägt, den Massen der Völker Gelegenheit geben, ihre Willensmeinung klar und deutlich kundzutun, bevor die Weltabrüstungskonferenz zusammentritt. Der deutsche Vertreter Dr. Curtius sollte daher in der bevorstehenden Tagung des Völkerbunds einen Antrag auf Durchführung einer Volksbefragung über die Abrüstung einbringen. Die Schwere der Arbeit dürfte nicht abschrecken. Der Entschloßene des Allereuropas, Briand, müßte eigenlich der erste sein, der zustimmt (menschlich ist Briand natürlich wirklich christlich gemeint). Die Staatsmänner der noch nicht abgerüsteten Länder müßten den Mut haben, ihre Völker zu befragen. Und der Vorschlag könne Erfolg haben, wenn die Staatsmänner diesen Mut bekämen. Jedenfalls würden bei einem Mißerfolg die abrüstungswilligen Völker die Staatsmänner der anderen Völ-

ker erkennen (soweit dies noch nötig ist). Die Reaktionen aller Völker werden andersfalls gezwungen werden, einer Taktik ins Auge zu sehen; das es auf die Dauer unmöglich sei, einem Teil der Welt die Abrüstung aufzuzwingen, während der andere Teil in Waffen ruht. Dieser Unerschrockenheit müßte auf die Dauer der Rückstöße folgen: die Abrüstung eben auch der durch die Friedensverträge amnestierten entfesselten Völker. Darüber könnte dann freilich der Völkerbund in die Brüche gehen.

## Der Schiedspruch für den Ruhrbergbau

Essen, 11. Jan. Der Schiedspruch für den Ruhrbergbau wurde gestern um 1.45 Uhr von dem Schlichter Dr. Brahn und den beiden Unparteiischen einstimmig gefällt. Er befaßt: 1. Der Vertrag vom 4. September 1930 wird vom 1. Januar 1931 ab wieder in Kraft gesetzt mit der Maßgabe, daß sich sämtliche Löhne um 6 Prozent ermäßigen. 2. Die zum 15. Januar 1931 zum Zweck der Vertragsänderung ausgesprochenen Kündigungen gelten als zurückgenommen. 3. Dieser Vertrag läuft bis zum 30. Juni 1931 und läuft bei sechsmonatiger Kündigungsfrist je ein halbes Jahr länger. Die Erklärungsfrist läuft am Montag vormittag 9 Uhr ab. Die Nachverhandlungen sind auf Montag nachmittag 5 Uhr im Reichsarbeitsministerium festgelegt.

Die Arbeitgeber haben sofort erklärt, den Schiedspruch nicht annehmen zu können. Die Arbeitnehmer werden morgen zu dem Spruch Stellung nehmen.

## Zehenerverband gegen Stegerwald

Essen, 11. Jan. Zu der Antwort des Reichsarbeitsministers Stegerwald auf die bekannte Erklärung des Zehenerverbands stellte der Verband in einer weiteren Erklärung fest, daß der Reichsarbeitsminister tatsächlich nicht bestritten könne, daß die Zehenerbesten nach den Preisabbauverhandlungen mit der Regierung des Lohnabbaus unterläge. Das Vorliegen einer formalen Zusage habe auch der Zehenerverband nicht behauptet. Stegerwald selbst habe den Zehenerbesten gegenüber eine Einschränkung der Lebenshaltung der deutschen Bevölkerung um 5—10 v. H. für notwendig erklärt. Die Kohlenpreise seien darauf im voraus um 6—8 v. H. gesenkt worden. Die Gegenforderung einer Sprozentigen Lohnsenkung bewege sich durchaus im Rahmen dieser Einschränkung der Lebenshaltung. Daß die Reichsregierung inzwischen anderen Sinnes über das mögliche Ausmaß der Lohnsenkung geworden sei, davon sei dem Zehenerverband weder vom Reichskanzler noch von einem anderen Kabinettsmitglied eine Mitteilung gemacht worden.

In den Kreisen des Zehenerverbands wird die Notwendigkeit einer Änderung des Schlichtungswesens als ein sehr bedenklicher Schritt angesehen, der wieder zeige, wie verfehlt das ganze Schlichtungswesen sei.

## Die neueste polnische Herausforderung

Berlin, 11. Jan. Die Landung von drei polnischen Militärflugzeugen auf dem Exerzierplatz in Oppeln während der Anwesenheit des Reichskanzlers in dieser Stadt hat in allen Kreisen Empörung hervorgerufen. Die Ausrede der Polen, sie hätten durch ein Schneegestöber die Richtung verloren, ist eine Lüge. Vielmehr ist der Flug über Oppeln in geringer Höhe und die Landung eine freche Herausforderung Deutschlands und eine Beleidigung des Reichskanzlers. Die polnischen Piloten sind festgenommen und die Flugzeuge vorläufig beschlagnahmt worden, die polnische Regierung wird sich also nicht wieder herausreden können.

Es hat den Anschein, als ob Polen, wahrscheinlich im Einverständnis mit Frankreich, mit allen Mitteln eine Katastrophe heraufbeschwören wolle.

## Neue Nachrichten

### Rücktritt Schäfers?

Berlin, 11. Jan. Die „Deutsche Tageszeitung“ erfährt, der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Schäfer beabsichtige, wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Minister Dietrich, namentlich bezüglich der Pläne Dietrichs zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch eine Subventionspolitik, zurückzutreten. — Staatssekretär Schäfer ist Ende 1929 zusammen mit dem damaligen Reichswirtschaftsminister Woldenauer ins Reichsfinanzministerium gekommen und hat diesen Posten auch unter Dietrich beibehalten; er hat sich aber in diesem Ministerium nicht wohlgeföhlt.

## Gegen die Abschaffung der Oberprima

Köln, 11. Jan. Die Jahresversammlung der Direktoren der höheren Schulen des Rheinlands lehnte einstimmig die vom preussischen Kultusminister Grimm beabsichtigte Abschaffung der Schulzeugnisse über Betragen und Aufmerksamkeit ab und erhob Einspruch gegen die weiter geplante Abschaffung der obersten, neunten, Klasse an den höheren Schulen, die eine unerträgliche Verminderung des Bildungsstandes zur Folge haben würde, ohne die vermeintlichen Ersparnisse zu bringen. Die sogenannten Aufbauschulen können, wie tatsächlich festgestellt sei, größtenteils nur mit viel Geld am Leben erhalten werden, sie seien daher überflüssig und zu kostspielig. Gegen die Ueberfüllung des Universitätsstudiums empfehle sich für Preußen, dem Vorgang Bayerns, Württembergs und Badens zu folgen und die „geschlossene Zahl“ zu Beginn des Studiums einzuführen.

## Der neue Senat der Freien Stadt Danzig

Danzig, 11. Jan. Der Volkstag wählte den neuen Senat, der sich folgendermaßen zusammensetzt: Oberverwaltungsgerichtspräsident Dr. Ziehm (Dnl.), Vizepräsident Dr. Biercinski-Kaiser (Z.), befohlene Senatoren Stadtbaurat Dr. Althoff (Z.), Regierungsrat Dr. Ladow (Blok der nationalen Sammlung), Finanzrat Dr. Hopsentrath (Blok der nationalen Sammlung), Staatsrat Dr. Winderlich (Dnl.), unbedeute Senatoren Gewerkschaftssekretär Formell (Z.), Rechtsanwalt Kurovski (Z.), Prälat Sawahli (Z.), Landrat Hinz (Dnl.), Rechtsanwalt Schwegmann (Dnl.), Rechtsanwalt Dumont (Blok der nationalen Sammlung). Sozialdemokraten, Kommunisten und Polen beteiligten sich nicht an der Wahl, die bürgerliche Arbeitergemeinschaft und Beamtengruppe nur an der Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten. Die Wahl der Senatoren erfolgte durch die übrigen Parteien einstimmig.

## Ablehnung des Ruhrschiedspruchs

Essen, 11. Jan. Der Deutsche Bergarbeiterverband hat den Schiedspruch für den Ruhrbergbau (6 v. H. Lohnsenkung) abgelehnt.

## 597 000 Wohlfahrtsverwerbslose

Berlin, 11. Jan. Nach dem Bericht des Deutschen Städtetags (Städte mit über 25 000 Einwohnern und 25 Mill. Gesamtbevölkerung) wurden am 31. Dezember 1930 597 000 laufend unterstützte Wohlfahrtsverwerbslose ermittelt, darunter 55 000 Fürsorgearbeiter. Seit 30. November hat die Zahl um 43 000 oder 7,7 v. H. zugenommen.

## Verlängerung der Fristen für die Krisenfürsorge

Berlin, 11. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß für Arbeitslose, die sich am 3. November 1930 in der Krisenfürsorge befanden, die frühere Höchstbezugsdauer von 30 oder 52 Wochen bis zum 28. März 1931 weiter gilt. Auf diesen Zeitpunkt sind die für den 17. und 24. Januar 1931 vorgesehenen Auswüßfristen verschoben worden.

## Deutscher Protest in Warschau wegen der Grenzüberstiegen

Berlin, 11. Jan. Die deutsche Gesandtschaft in Warschau ist angewiesen worden, schärfsten Protest gegen die neuen Grenzverletzungen durch polnische Flieger einzulegen. Es ist beabsichtigt, nach Abschluß der Untersuchungen weitere Schritte zu unternehmen.

## Greuelthaten in China

London, 11. Jan. „Times“ meldet aus Peking: Nach chinesischen Berichten, die durch amtliche und private Mitteilungen bestätigt wurden, sind im südlichen Kiangsi im Lauf von 9 Monaten 30 000 Menschen von Aufrührern niedergemetelt worden. Die Banditen unterstanden dem mohammedanischen Führer Ma-tih-shin und hatten nach Abzug der Garnisonstruppen, das Gebiet verlassen, um am Bürgerkriege teilzunehmen. freie Hand. Nach einer weiteren Meldung sind 20 000 Frauen von dem Gesindel gefangen genommen worden und mindestens 30 000 Personen in den ausgeplünderten Bezirken den Hungerstod gestorben. In der Stadt Kihien haben die entmenschten Horden aus Wut über den ihnen von der Bürgerwehr geleisteten Widerstand die ganze Bevölkerung mit Ausnahme der Insassen des Gefängnisses, getötet. Ferner wird gemeldet, daß sie Gefangene, deren Familien kein Lösegeld zahlten, zu verbrennen pflegten. Die Nanking-Regierung habe die Entsendung einer Strafexpedition angeordnet.

## Württemberg

### Der Städtetag für Schulsparmaßnahmen

Stuttgart, 11. Jan. Der Vorstand des Württ. Städtetags hat in seiner Sitzung vom 9. Januar eine Ent-

schliche Kerkung gefaßt, in der bezüglich des Schulwesens folgende Sparmaßnahmen empfohlen werden:

Bei den Volls- und Mittelschulen soll die Klassenlehrerschaft auf durchschnittlich 45 erhöht und die Zahl der Lehrerstellen entsprechend vermindert werden. Unter Vermeidung einer unmäßigen Vermehrung von Unterrichtsstunden in einzelnen Fächern soll der Pflichtstundenzahl der Lehrer besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Bei den höheren Schulen soll eine etwaige übermäßige Mannigfaltigkeit nachgeprüft und die Zahl der Anstellungstellen beschränkt werden, womit zugleich einem ungehinderten Zuström zu den höheren Schulen vorgebeugt würde. Die Schulgelderhöhen, auch bei den Mittelschulen, sollten um etwa ein Drittel erhöht werden.

Bei den Berufsschulen ist nachzuprüfen, ob in einzelnen Berufen eine über das notwendige Maß hinausgehende Steigerung der Normalstundenzahl stattgefunden hat. Bei den Frauenarbeitschulen sollte der rückläufigen Entwicklung durch allmählichen Abbau des Tagesunterrichts und Einführung von Abendkursen Rechnung getragen werden. Es sei dagegen nicht zu empfehlen, die Frauenarbeitschulen durch Einführung hauswirtschaftlichen Unterrichts künstlich erhalten zu wollen.

### Verbot der Süddeutschen Arbeiterzeitung auf 14 Tage

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:

Die „Südd. Arbeiterzeitung“ ist vom württ. Innenministerium mit sofortiger Wirkung bis zum 24. Januar 1931 verboten worden.

In der Begründung des Verbots heißt es:

Wie nachträglich festgestellt wurde, ist die Nummer 2 der Süddeutschen Arbeiterzeitung vom 3. Januar 1931 in zwei verschiedenen Ausgaben gedruckt und verbreitet worden. In einer Ausgabe, die u. a. auch dem Polizeipräsidenten Stuttgart als Pflichtstück nach § 9 des Reichspressgesetzes in Verbindung mit Art. 1 des württ. Ausführungsgesetzes hierzu vom 27. Juni 1874 (Reg. Bl. S. 181) in der Fassung des Gesetzes vom 24. Januar (Reg. Bl. S. 111) abgeliefert wurde, wird auf Seite 4 des Hauptblattes lediglich ein in der Süddeutschen Arbeiterzeitung demnächst zum Abdruck kommender Roman angekündigt. Dagegen wird auf der entsprechenden Seite der anderen Ausgabe unter der Überschrift „Wir rüsten zum Sieg! Volksrevolution gegen faschistische Diktatur“ über eine Tagung der Bezirksleitung Württemberg der Kommunistischen Partei berichtet.

In diesem Bericht ist hinsichtlich einer Rede des Reichstagsabgeordneten Schläffer in dem Abschnitt „Volksrevolution zum Sturz der faschistischen Diktatur“ u. a. ausgeführt:

„Es gilt, die Volksrevolution gegen die drohende Katastrophe zum Sturz gegen die faschistische Diktatur zu organisieren. Dazu ist notwendig, die Arbeiter zur eisernen Einheit unter revolutionärer Führung zusammenzuschließen und gleichzeitig ein breites und enges Kampfbündnis mit all den städtischen und bäuerlichen Mittelschichten zu schaffen, die unter der Hegemonie der Arbeiterklasse, der einzigen, „bis zum Ende revolutionären“ Klasse kämpfen müssen.“

Was unter der zu stürzenden „faschistischen Diktatur“ zu verstehen ist, ergibt sich aus folgendem Satz:

„Die halbfaschistische Brüning-Regierung wurde zur ersten Regierung der faschistischen Diktatur in Deutschland.“

Ueber das Ziel der Volksrevolution, womit die KPD den von ihr erstrebten gewaltsamen Umsturz der verfassungsmäßig festgestellten republikanischen Staatsform bezeichnet, heißt es in dem Abschnitt „Wir bereiten Rätedeutschland vor!“ am Schluß:

„Es ist die historische Aufgabe der Kommunistischen Partei, in dieser Stunde die Massen zu sammeln, um aus der Katastrophe des Kapitalismus durch den Sturz der faschistischen Diktatur den Ausweg zum Kommunismus zu erkämpfen. In diesem Sinne hat die Kommunistische Partei eine ungeheure Verantwortung vor der deutschen Arbeiterklasse. Gestützt auf die Sympathien der wertvollen Massen in Stadt und Land wird sie auf den Trümmern der faschistischen Diktatur Rätedeutschland errichten.“

Die Ausführungen des genannten Artikels bedeuten eine ein hochverräterisches Unternehmen vorbereitende Handlung im Sinne des § 86 StGB. Damit ist die Voraussetzung für ein Verbot nach § 13 des Gesetzes zum Schutz der Republik vom 25. März 1930 (Reichsgesetzbl. I S. 91) gegeben, wobei die eingangs erwähnten Täuschungsversuche erschwerend in Betracht zu ziehen sind. Es wird deshalb die „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ mit sofortiger Wirkung bis zum 24. Januar 1931 einschlägig verboten. Das Verbot umfaßt auch jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt.

### Denkt an die hungernden Vögel!

### Die Mutter

Roman von Lola Stein.

7. Fortsetzung.

Wachstum verboten.

„Hier hab ich die Führung,“ sagte sie lächelnd. „Ich will Ihnen doch meine Vaterstadt zeigen.“ Und sie fuhr ihn an ihre Lieblingsplätze unter tief herniederhängenden Trauerweiden, fuhr ihn durch schmälste Wasserströme in denen die Bäume aus den Gärten zu beiden Seiten sich in der Mitte über dem Wasser berührten, fuhr ihn dann unter Brücken hindurch in die große Alster hinein und freute sich seiner Ueberraschung, als er sich plötzlich in dem breiten Wasser befand, die lachenden Ufer mit den fürstlichen Villen, mit den im Herbstschmuck prunkenden Gärten zu beiden Ufern von ferne sah, und weit hinten die Umriffe der Stadt gewahrte, deren herrliche Kirchtürme über dem schönen Bilde emporgahten.

Sie fuhren am Uhlenhorster Fährhaus vorüber, dessen Garten an diesem warmen Tag noch vollbefaßt war. Utschi erzählte von Sommerabenden, in denen hier Boot neben Boot vor dem Fährhaus lag und die Insassen der Russe lauften. Sie schilderte anschaulich das hübsche, bunte Bild der Stadt im Sommer.

„Die paar Bunts und Segler, die heute draußen sind, zählen ja gar nicht,“ meinte sie. „Hunderte und hunderte von Booten sind hier im Sommer zu sehen, und es gibt ein Grüßen und Lachen und Winken und Sprechen von Boot zu Boot.“

„Aber das will ich ja gar nicht,“ entgegnete Udo. „Ich kann mir das alles schon denken. Ich finde die Stille in den Kanälen beinahe noch schöner, als dieses Bild der breiten Alster und prachtvollen Ufer.“

### Reichsgründungsfeier

Stuttgart, 11. Jan. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Wie bereits bekanntgegeben, veranstalten die württ. Staatsregierung, die Reichsbehörden und die Stadt Stuttgart unter Mitwirkung der Technischen Hochschule Stuttgart und der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim aus Anlaß der 60. Wiederkehr des Tages der Reichsgründung am Sonntag, den 18. Januar 1931, vormittags 11½ Uhr in der Stadthalle eine gemeinsame Gedenkfeier. Die Gedenkrede hat Herr Universitätsprofessor Dr. Schönfeld-Tübingen, übernommen. Die Gedenkrede wird von Musikvorträgen der vereinigten vier Kapellen der Reichswehr und der Schutzpolizei Groß-Stuttgarts und Gesangsvorträgen des Stuttgarter Sängerkörpers umrahmt sein. Die Fahnen der alten württembergischen Regimenter werden von einer Ehrenkompagnie in die Stadthalle gebracht werden. Der Zutritt zu der Feier ist frei. Militärisches Einmarschieren einzelner Vereine und Verbände wird nicht zugelassen. Die Feier wird etwa eine Stunde dauern.

Ueber die Truppen Groß-Stuttgarts wird nach dem Militärpostendienst in der Garnisons- und Eberhardskirche auf dem Schloßhof um 10½ Uhr ein Appell mit Ansprache des Herrn Wehrkreiskommandeurs abgehalten. In den Appell schließt sich ein Vorbereitungsappell an. Die Ehrenkompagnie mit den alten Regimentsfahnen und die übrigen Truppen marschieren dann über die Schloßgarten- und Neckarstraße zu der Feier in der Stadthalle.

Stuttgart, 10. Januar.

Verwendung inländischer Erzeugnisse. Die Abgeordneten der Bürgerpartei und des Bauernbunds Dr. Wiber, Körner und Herr Müller haben im Landtag folgende kleine Anfrage gestellt: Die ehemaligen Feindstaaten sowie andere Länder benutzen als Mittel gegen die Arbeitslosigkeit die Aufklärung der Verbraucher und den Maßnahmepropaganda für den Verbrauch inländischer Erzeugnisse landwirtschaftlicher und industrieller Herkunft. In Deutschland liegt auf diesem Gebiet noch alles im argen. Wir fragen das württ. Staatsministerium, ob es bereit ist, innerhalb Württembergs eine angemessene Propaganda für die Verwendung deutscher Erzeugnisse in den Haushaltungen durchzuführen und die Gemeinden zu gleicher Haltung anzuweisen, sowie bei der Reichsregierung auf ein Gleiches hinzuwirken.

Mandatsverzicht. Reichstagsabgeordneter Kling (Chr. Volksd.) hat nunmehr auf sein Reichstagsmandat zugunsten des Universitätsprofessors Dr. Strathmann, der früher der Deutschnationalen Volkspartei angehörte, verzichtet. Abg. Kling gehört bekanntlich auch dem württ. Landtag an. Doppelmandate sollen aber, wie in der Deutschnationalen Volkspartei, auch im Christlichen Volksdienst möglichst vermieden werden.

Zwei Reithallen. Die neue Reithalle des Stuttgarter Reit- und Fahrvereins in der Wolfstrasse ist dieser Tage fertig geworden. Außerdem beabsichtigt die Reit- und Fahrverein die noch in der von der Stadt an die Firma Robert Bosch verkauften Reithalle in der Forststraße weilt, eine neue Reithalle in der Gallenstraße, unweit des Botenanger Sattels zu erbauen. Die Halle soll nach der „Südd. Ztg.“ 20 Meter breit und 40 Meter lang und mit Stallungen für 50 Pferde ausgestattet werden. Sie wird auch eine Zuschauertribüne für einige hundert Personen enthalten.

Winterfrost. Am Samstag früh wurden im Stuttgarter Tal bei starkem Reis 10 Grad Celsius unter Null, auf den Höhen 11–12 Grad gemessen.

Stuttgart, 11. Jan. Mozarts 175. Geburtstag. Am 27. Januar 1931 sind 175 Jahre vergangen, seit W. A. Mozart in Salzburg geboren wurde. An diesem Tage ist laut einem Erlass des Kultusministeriums an allen Schulen im Unterricht in einer dem Alter der Schüler angepaßten Weise der Bedeutung Mozarts für das musikalische und geistige Leben in Deutschland und Oesterreich zu gedenken.

Der Raubmordversuch in der Rötestraße aufgeklärt. Der Täter verhaftet. Der am 8. Januar 1931 abends kurz nach 11 Uhr im Hause Rötestraße 40 auf die Tischdame Kreszentia Bentele verübte Raubmordversuch ist aufgeklärt. Als Täter wurde der ledige Kaufmann und frühere Studierende der Handelschule in Frankfurt a. M. Karl Dehner, geb. 4. September 1907 zu Rottenburg, wohnhaft in der Mühlfstraße in Tübingen, ermittelt und festgenommen. Durch die kriminalpolizeilichen Ermittlungen war festgestellt worden, daß der Täter mehrere Wochen vor der Tat auch zu einer anderen Tischdame der Residenz-Tanzdiele in Stuttgart in Beziehungen getreten war und

„Gut fahren wir wieder in die Kanäle.“

Sie paddelten langsam dahin. Er fragte nach ihrem Leben und sie erzählte. Sie hatte es gut. Der Vater schlug ihr nichts ab. Wenn das Wetter schön war, ging sie oft morgens schon ins Boot, machte Tages Touren mit Freundinnen, genoss die Natur, ihre Jugend. Sie spielte Tennis, lief im Winter Schlittschuhe, trieb vielerlei Sport, hatte eine Menge Bekannte, viele Freundinnen, tanzte im Winter, reifte im Sommer, kleidete sich nach ihren Wünschen, trieb, was sie wollte, da keiner ihr Vorschriften machte.

„Also sind Sie ein glücklicher Mensch, gnädiges Fräulein.“

Die lachenden Mädchenaugen wurden ernst, verdunkelten sich. „Glücklich? Habe ich das gesagt? Nein, glücklich bin ich nicht, Herr Hofsi.“

„Was fehlt Ihnen, Fräulein Utschi?“

„Der Inhalt des Lebens,“ sagte sie leise. „Ich schilderte Ihnen die Außenseite. Gewiß, für den flüchtigen Beobachter habe ich alles, was ein Mädchendasein hübsch und bunt machen kann. Aber eben dieses Mädchendasein, ohne Inhalt der Tage ist es, was mich nicht befriedigen kann. Eigentlich ist es ein einziges, langes Warten. Aber worauf? Auf die Ehe? Die Liebe?“

„Sicher nur darauf,“ antwortete er. „Denn sie bringt der Frau ja erst die wahre Erfüllung ihres Seins.“

„Ich denke, man könnte in einem Beruf zufriedener sein,“ meinte sie. „Ich wollte schon vielerlei beginnen. Aber das alles sind ja doch nur Surrogate. Man nimmt in einem ernsthaften Beruf ärmeren Mädchen das Brot weg, und eine ausgesprochene Begabung habe ich nicht. Und dann wollte Papa, so leicht zu lenken und gutmütig er sonst auch ist, absolut nicht, daß ich einen Beruf erwählte.“

auch auf diese in ihrer Wohnung den Versuch einer äußerlichen Erpressung verübt hatte. Eine Anzeige hierüber war bis jetzt nicht erstattet worden. Durch diese Tischdame konnten einige wichtige Anhaltspunkte gegeben werden, deren Weiterverfolgung mit größter Wahrheitsliebe ergab, daß Dehner der Täter war. Bei den von Stuttgarter Kriminalbeamten am Nachmittag des 10. Januar 1930 in Tübingen angestellten Erhebungen ergab sich, daß die Kriminalabteilung der Polizeidirektion Tübingen tags zuvor gegen Dehner wegen einer von ihm zum Nachteil der Tübingener Firma, bei der er angestellt war, in den ersten Tagen des Januar 1931 verübten Unterschlagung in Höhe von 400 M eingeschritten war. Am Tag des Raubmordversuchs in Stuttgart war Dehner von seiner Firma wegen seiner Unterschlagung entlassen worden. Dehner konnte in Tübingen festgenommen werden. Er hat den Ueberfall auf die Kreszentia Bentele nach kurzem Zeugnis zugegeben. Ebenso wie bei den früheren Besuchen der Residenz-Tanzdiele war Dehner auch am Tage der Tat abends von Tübingen nach Stuttgart gefahren und am nächsten Morgen wieder dorthin zurückgekehrt. Den Revolver hatte er am 3. Januar 1931 in einem Tübinger Waffengeschäft gekauft.

Lohnabbau in der Holzindustrie. Der Verband württ. Holzindustrieller und der Verband der Pianofortefabrikanten haben den Schlichtungsausschuß Stuttgart angefordert, dessen Zuständigkeit der Deutsche Holzarbeiterverband bestritten, weil die württ. Holzindustriellen noch bis 15. Febr. an den Manteltarif gebunden sind. Der Schlichter hat aber trotzdem am 14. Januar Vorverhandlungen bei dem Schlichtungsausschuß angelehrt, dem am 16. Januar Kammerverhandlungen folgen sollen.

### Aus dem Lande

Hohenheim, 11. Jan. Die Erdbeben. Die Lebenwarten von Hohenheim, Stuttgart (im Kellerraum der Villa Reichenstein) und Ravensburg haben im Jahr 1930 nicht weniger als 332 Erdbeben verzeichnet. Bei 55 dieser Beben sind Entfernung und Herd noch unbekannt, bei 148 war der Herd mehr als 5000 Kilometer entfernt, bei 65 Beben lag der Herd in einer Entfernung von 1000 bis 5000 Kilometern, die restlichen 64 Beben sind Nahbeben mit einer Entfernung von weniger als 1000 Kilometer. Von diesen haben fünf Beben ihren Herd in Deutschland, und zwar zwei im südlichen Schwarzwald (31. Januar und 15. Oktober), eines im Taunus (22. Januar) und zwei auf der Schwäbischen Alb. Das eine Abbeben war am 6. Januar, mit einem Mittelpunkt an der Oberfläche etwa im Dreieck Ebingen — Bis — Dinstmettingen, das andere am 18. Juni, mit einem Mittelpunkt zwischen Hechingen und Dinstmettingen. Beide Beben waren aber nur leichter Art und richteten keinen Schaden an. Außer diesen beiden von den Erdbebenwarten verzeichneten Beben wurden in der nächsten Umgebung von Ebingen vereinzelt noch vier Erschütterungen leichtester Art bzw. nur unterirdisches Rollen wahrgenommen. — Von katastrophalen Beben heimgesucht wurden: Italien (am 23. Juli und 30. Oktober), Kreta, Persien, Hinterindien, Japan, Chile und Argentinien. Die größte Beachtung fand bei uns das Erdbeben in der Nacht zum 8. Oktober, das von Nordwest-Tirol ausging und in ganz Württemberg wahrgenommen wurde. Das etwa eine Stunde später nachfolgende, schwächere Beben wurde noch im Oberland und stellenweise auch noch auf der mittleren und östlichen Alb wahrgenommen.

Ludwigsburg, 11. Jan. Brudermord. Der 33jährige, seit längerer Zeit arbeitslose Feinmechaniker Max Krauß, Gärtnersohn, hat am Samstag nachmittag seinen 38jährigen Bruder Walter, Inhaber einer Privatirrenanstalt, im elterlichen Haus in der Rosenstraße nach kurzem Streit erschossen. Das Verhältnis der Brüder war öfters getrübt, weil Max sich vom Geschäft für vernachlässigt hielt. Der Täter ist verhaftet. Walter war ein bekannter Sportmann.

Heilbronn, 11. Jan. Der Rappen-Einsturz in der Berufsungsverhandlung. Vor der Strafkammer in Heilbronn wurde das Einsturzungsland beim Umbau des Gasthauses zum „Rappen“, bei dem bekanntlich der Arbeiter Jakob Bärtle ums Leben kam, in zweiter Instanz verhandelt. In der ersten Instanz waren der Bauleiter Architekt Förnzler und Baumeister Artur Fleckhammer, beide von hier, freigesprochen. Gegen den Freispruch Förnzlers hat der Staatsanwalt, der 800 RM Geldstrafe beantragt hat, Berufung eingelegt. In der Berufsungsverhandlung kam das Gericht zur Verurteilung Förnzlers zu 800 RM Geldstrafe.

Herrenberg, 11. Jan. Der „Stadtpfarrer“. Der Diözesanverein Herrenberg hat folgenden Antrag an den Evang. Oberkirchenrat und den Landeskirchenrat einstimmig beschlossen: „Nachdem in den Städten der Titel „Stadt-“

„Sie passen auch nicht dazu, Sie sind zu hübsch, zu verwöhnt, zu luxuriös für einen harten Beruf. Ich könnte und möchte Sie mir nicht anders denken. Nein, dazu sind Sie nicht geschaffen.“

„Wozu aber bin ich geschaffen?“ fragte sie.

„Ich glaube, zum Glückmachen,“ sagte er ernst und sah sie lange an.“

Utschi erwiderte den Blick. Groß und voll ruhten ihre Augenpaare ineinander. Aus den seinen sprach eine starke Huldigung, eine große Zärtlichkeit.

Da plauderte sie weiter. Gab sich ganz so, wie sie war, und wie Fremde sie sonst nicht sahen. Wie sie auch ihr Vater nicht kannte. Redete von der unbefriedigten Sehnsucht ihres Herzens, von dem Wunsch nach einem andern Dasein. Es waren Mädchenwünsche, Mädchenphantastereien, die Udo Hofsi vernahm. Die ihn bis heute nicht betäubt, die ihn aus anderem Mund wohl gelangweilt hätten. Aber alles, was von diesen roten Lippen kam, schien ihm neu, interessant und beglückend.

Ja, beglückend, das war die richtige Empfindung. Ob Utschi von sich selbst sprach, ob sie von anderen Menschen aus ihrer Umgebung erzählte, als sie ihr Innensein oder ihr äußeres Dasein vor ihm entrollte, alles war gleich süß zu hören. Vielleicht war es nur der Klang dieser hellen Stimme, die an ein zwitscherndes Singvögeln erinnerte. Vielleicht war es nur ihre Nähe, die ihn bezauberte. Er wußte es nicht. Er dachte auch nicht darüber nach. Er gab sich dem Neuen und Erschütternden hin, das ihn im tiefsten Sein an diesem Tage bewegte und was glücklich.

(Fortsetzung folgt.)



Schultheiß" gefallen ist, soll auch der Titel „Stadtpfarrer“, sowie alle sonstigen besonderen Pfarrerstitel abgelehnt werden. — In Norddeutschland war es ja von jeher so, daß für die Geistlichen sowohl im Dorf als in der Stadt einheitlich der Titel „Pastor“ gilt.

**Ulm, 11. Jan. Kirchenaustritt.** Der Vorsitzende des katholischen Kirchenstiftungsrats Ulm erhielt folgendes Schriftstück: Als Antwort auf die im vergangenen Jahr vom Papst in Rom, sowie von verschiedenen Bischöfen und anderen untergeordneten Instanzen betriebene schamlose und verlogene Heße gegen Sowjetrußland und die kommunistische Partei überweisen wir Ihnen 12 Stück Austritte und erwarten von Ihnen, daß Sie dieselben bestätigen. Wir werden strenge Kontrolle ausüben und alle uns zu Gebote stehenden Maßnahmen ergreifen, sollten Sie es wagen, die Austritte zu verzögern oder gar abzuwimmeln. Ferner verbitten wir uns, daß Sie die Aussteller irgendwie persönlich durch Besuch oder dergleichen bestrafen. In einem NB. heißt es weiter: Es ist das nur der Anfang, wir werden Ihrer Kirche beweisen, daß sie besser tut, wenn sie Sowjetrußland, unser proletarisches Vaterland, für die Zukunft in Ruhe läßt. Wir kämpfen für Sowjetrußland, wie für Sowjetdeutschland und sehen jederzeit unser Leben dafür ein. Ferner können Sie sich auch bedanken bei Ihrer „Christlichen Partei“ in Württemberg und auch in Ulm betr. die Knip-pelatade der Zentrumspolizei am „sag.“ hl. Abend. Wir werden auch überall die Maste vom Gesicht reißen, und es wird der Tag der Befreiung von sozialer und kultureller Antiräte Knechtschaft kommen — trotz alledem. Kommunistische Partei, Ortsgruppe Ulm. Im Kirchenblatt gibt der Pfarrer der zuständigen Gemeinde die Antwort.

### Aus einem Fürsorgeheim

ep. Der 47. Jahresbericht des Fürsorgeheims für schul-entlassene evangelische Mädchen in Oberurbach gibt einen anschaulichen Einblick in die Aufgaben und Räte der heutigen Fürsorgeerziehung. Eine besondere Sorge ist der empfindliche Rückgang der Zahl der Zöglinge. Sie sank von 80 am 1. April 1929 auf 56 am 1. April 1930. Leide ist dieser Rückgang nicht ein Zeichen dafür, daß es heute weniger gefährdete Jugend gibt als früher. Sondern der Grund für die geringere Belegung liegt darin, daß heute von der gefährdeten Jugend ein größerer Teil als früher gar nicht in Fürsorge kommt, sondern seinem Schicksal überlassen bleibt. Ohne weitere Sorge ist die Zunahme der Erziehungsschwierigkeiten. Viele Zöglinge werden erst dann in Fürsorge genommen, wenn sie an Leib und Seele schon großen Schaden erlitten haben. Sie können dann den Sinn der Fürsorge gar nicht mehr erkennen, sondern sehen in ihr nichts als eine willkürliche Freiheitsberaubung, gegen die sie sich mit aller Kraft auflehnen. Darum erfordert die Erziehungsarbeit täglich ein außerordentliches Maß von innerer Ruhe, entgegenkommendem Verständnis, Geduld, Liebe und Festigkeit. Schwer drückt auch der große Prozentsatz von Psychopathen und Anormalen unter den Zöglingen. Wenn bei dieser Sachlage das Erziehungswert häufig erfolglos ist, so kann das nicht wunder nehmen. Um so mehr muß man sich neben diesen Enttäuschungen über die Zöglinge freuen, bei denen die Früchte der Erziehung von Dauer sind.

### Kirche und Weltwirtschaftskrise

ep. Was haben die Kirchen mit der Weltwirtschaftskrise zu tun? Das Schicksal von Millionen zur Arbeit berufener Menschen ist hier in furchtbarer Weise in Frage gestellt, der Mißstand unermesslicher äußerer und innerer Not drückt sich über das Leben dieser Menschen. Wir stehen heute vor dem ungeheuren Widerspruch, daß auf der einen Seite große Mengen von Rohstoffen und Lebensmitteln in den verschiedenen Ländern der Welt warunde gehen, weil sie nicht abgeholt werden können, während auf der anderen Seite kräftearme Armut und Hungersnot große Völkermassen heimsucht. So drängt sich mit zwingender Notwendigkeit die Frage auf, ob nicht die Wirtschaftstheorien und die Wirtschaftspolitik in aller Welt arundlegenden, verhängnisvollen Irrtümern unterworfen sind.

Die Kirche muß das Recht beanspruchen, die Gültigkeit der wirtschaftlichen Gesetze nachzuprüfen, denn nur so oft hat ihre einfache Hinnaime zu einer solchen Beruhigung über die Unerträglichkeiten der gegenwärtigen wirtschaftlichen und sozialen Situation verleitet. Es ist der Öffentlichkeit noch viel zu wenig bekannt, wie man in den verschiedenen sozialen Organisationen der Kirche um die nötige Sachkenntnis ringt, den ganzen wirtschaftlichen Fragenkomplex durchdenkt und vom christlichen Standpunkt aus nach neuen Lösungen der schweren wirtschaftlichen und sozialen Probleme sucht, um auf ihnen eine Wirtschaftsordnung im Sinn der Gerechtigkeit, der Wohlfahrt und des sozialen Friedens aufzubauen.

### Lokales.

**Wildbad, den 12. Januar 1931.**

**Vortrag.** Wir möchten nicht veräumen, nochmals alle Hausfrauen auf den heute Abend in „Hotel Traube“ stattfindenden interessanten Vortrag von Herrn Dr. Neudeß, Tübingen, über „Die Frau und die Volkswirtschaft“ hinzuweisen.

**Winterport-Verkehr.** Der gestrige Sonntag war ein Winterportsonntag erster Güte. Bereits am Samstag rüdten die Schimannen schon vormittags und mehr noch nachmittags und abends in Scharen an, die alle nach der Gegend der Grünhütte—Kaltenbrunn—Hohloh wanderten und vortrefflich auf ihre Rechnung kamen. Der Haupttrupp — gegen 900 Schiläufer brachte der erste Zug, während die andern Züge ebenfalls noch gegen 600 Schiläufer brachten. Nach den langen Wintertagen machte auch die Bergbahn einmal wieder ein gutes Geschäft und machte sich der erste Schneefesttag auch in den Gassitäten bemerkbar.

Das Kultministerium hat angeordnet, daß am Samstag, den 17., oder am Montag, den 19. Januar d. J., an allen Schulen des Landes im Rahmen des Massenunterrichts der Gründung des Deutschen Reichs gedacht wird. Es bleibt den Schulen unbenommen, eine für alle oder mehrere Klassen gemeinsame Feier in einfachem und würdigem Rahmen zu veranstalten.

### Aus der Nachbarschaft.

#### Gauturntag

des Unteren Schwarzwald-Nagold-Turn-Gaues. Unter recht zahlreicher Beteiligung seitens der Gauvereine, fand am vergangenen Sonntag der Gauturntag im

Gasthaus zum Löwen in Schömburg statt. Der Gauauschuh war schon am Samstag nachmittag 4 Uhr im Gasthof zur Linde zusammen getreten, um nach herzlichster Begrüßung seitens des Gauvertreter Prof. die Vorbereitungen zum Gautag zu treffen, insbesondere den Jahresplan aufzustellen und zu den gestellten Anträgen Stellung zu nehmen. Der Ausschuh behandelte die einzelnen Punkte in gründlicher Weise um dem Gauturntag mit gut vorbereiteter Tagesordnung auszuwarten, um eine allzulange Tagung zu ersparen. Der technische Ausschuh tagte dann noch gesondert zwecks Aufstellung des Arbeitsplanes.

Gauvertreter Prof. eröffnete den Gauturntag mit warmen Worten und dankte dem Turnverein Schömburg, dem Herrn Bürgermeister Hermann, sowie dem Gesangverein Germania für die freundliche Aufnahme in Schömburg. Der Gesangverein Germania gab durch zwei sehr schön vorgetragene Begrüßungslieder der Tagung die richtige Stimmung. Herr Bürgermeister Hermann entbot den Willkommgruß der Gemeinde Schömburg und ging noch in Besondere auf die Ziele der deutschen Turnerschaft ein. Er streifte kurz das erst neulich beschlossene Bergfest in Engelsbrand und wüschte den Verhandlungen einen guten Verlauf. Gauvertreter Prof. dankte dem Vordredner für seine freundlichen Worte herzlich. Die Anwesenheitsliste ergab 94 Vertreter. Würzbach ist als Gast vertreten. Aus dem Geschäftsbericht des Gauvertreter ist zu entnehmen, daß drei Gauauschuh-Sitzungen stattgefunden haben. Außerdem habe ein reger Verkehr mit den Gauvereinen eingelebt. Die Zahl der Gaumitglieder beträgt 3156, darunter 2741 steuerpflichtige Mitglieder. Ein recht bewegtes Arbeitsjahr in turnerischer Hinsicht liegt hinter uns, und habe im allgemeinen vollauf befriedigt, was speziell von dem Verlauf des Gauturnfestes in Wildbad gesagt werden kann, worüber sich bewährte Fachwarte lobend äußerten. Gauberturnwart Großmann verbreitete sich über die turnerische Arbeit im Gesamten und brachte zum Ausdruck, daß man die Zukunft der einzelnen Fachgebiete möglichst einträglich gestalten möge. 26 Wettkampfparten seien im verflossenen Jahr durchgeführt worden, ein Beweis dafür, daß jedem Gelegenheit geboten war, sich im friedlichen Wettkampf zu messen. Die Spieler seien in dem Rahmen der Turner eingeleitet worden, er hoffe aber, daß sich dieselben zur Ausstrahlung schöner Spiele befeihigen. Die Vorturnerzusammenkünfte sollen gefördert werden. In das Stufenstufen (Ober- und Unterstufe) soll eine Mittelstufe eingeschoben werden, um den Uebergang zu erleichtern. Das Vereinswettbewerb-Turnen sei von den Vereinen mit großem Verständnis aufgefaßt worden, was er mit Freuden anerkennen müsse.

Gauberturnwart Pankle-Calm ermunterte die Vereinsvorstände und Turnwarte ihre Turnabteilungen in Schuf zu halten. Von dem Besuch der deutschen Turnschule soll möglichst Gebrauch gemacht werden. Der Bericht des Gaufrauenturnwarts Schnauer-Bad Liebenzell, lautete im Allgemeinen günstig, wenn auch in mancher Beziehung eine Besserung zu erhoffen wäre. Vorkturnwart Bent-Engelsbrand äußerte sich ebenfalls in günstigem Sinne. Die Beteiligung konnte jedoch eine bessere sein. Auch Jugend-Turnwart Gehring-Calm bedauerte lebhaft, daß noch in vielen Vereinen keine Jugendabteilungen bestehen. Es wäre zu wünschen, daß sich auch die Lehrerschaft solcher Abteilungen annehmen möge. Auch der Besuch der Lehrgänge sei mangelhaft gewesen. Gaupfiewart Wollinger-Oberhausen berichtete, daß im Spieljahr 1930 eine bewegte Tätigkeit eingelebt habe, was zur Folge hatte, daß der Turnverein Oberhausen und Feldennach sich durchsetzen konnten und daß der Turnverein Oberhausen als Gau- und Gruppensieger hervorgegangen und Feldennach sich an die dritte Stelle setzen konnte. Gauschwimmwart Blaid Neuenburg konnte nur gutes berichten, was der trotz der kurzen Zeit seines Wirkens besonders hervorheben könne. Eine sachliche Ausprache schloß sich an, wobei verschiedene Anregungen vorgebracht wurden. Den Gauwart wurde der Dank des Gaus zum Ausdruck gebracht. Den Kasfenbericht erstattete Bürgermeister Dirr-Stammheim. Hiernach betragen die Einnahmen: 8 907,46 Mark, die Ausgaben: 8 802,07 Mark, somit Ueberschuß: 105,39 Mark. Ausstände sind noch 361,93 Mk. vorhanden. Da die Gaufasse schon länger das Schmerzkind des Gaus war, wurde eine viergliedrige Kommission eingeseht. Es ist dies jedoch kein Mißtrauen gegen den Kassier. Hierüber berichtete der zweite Gauvertreter ausführlich und schlägt vor, einen Revisor zu bestimmen, welcher jeweils dem Gau-Auschuh und dem Gauturntag Bericht erstattet zu hat. Zum Revisor wurde der 2. Gauvertreter bestimmt. Dem Bericht des Gaupresswarts ist zu entnehmen, daß je 26 Berichte in den Bezirks- und Lokalblättern erschienen, ebenso 11 Berichte im Turnblatt und 2 im Pforzbeimer Anzeiger. Die Behandlung der Anträge nahm geräume Zeit in Anspruch. Die Gauwanderung wurde dem Turnverein Simmozheim übertragen, während die Gauturnfahrt dem Turnverein Wildberg zugebilligt wurde. Das Gau-Schwimmen wurde dem Turnverein Altensteig übertragen, welches in Bad Berned durchgeführt werden soll. Die übrigen Anträge wurden zum Teil durch Vereinbarung geregelt, bezw. zurückgezogen. Für das ausgeschiedene technische Ausschuhmitglied Kübler-Calm wurde Willibald Böbe-Wildbad gewählt. Der Gaupfiewart des Handballspieles soll in den technischen Turnauschuh eingeleitet werden. Zur Teilnahme an dem Schneelaufturn in Altensteig wird noch besonders aufgefördert. Der Gaujugend-Turntag wurde nach Würzbach gelegt. Der Arbeitsplan umfaßt im März Turnwarte- und Vorturner-Schulen, im Mai und Juni die Somerspiele, Gauturnen im Juli, zweiten August das Bergfest des 10. und 11. Kreises in Engelsbrand, im August das Gau-Schwimmen, Ende Juni der Jugendturntag, weiter sollen noch Meisterschaftskämpfe an Geräte und im Voltsturnen zum Austrag kommen. Gewünscht wurde ferner, daß das Altersturnen nur alle zwei Jahre stattfinden soll. Der Gaubeitrag wurde insgesamt wiederum auf 1 Mk. 80 Pf. belassen. Der Voranschlag beträgt nach äußerster Sparfamkeit 5 490 Mark, der sich in Ausgaben im gleichen aufwiegt. Für den Gausfahnenfonds wurden 10 Mk. gestiftet. Der Gaubrennbrief wurde an folgende verdiente Mitglieder verliehen: W. Fuchs-Altensteig, W. Dingler 1, W. Dingler 2, Gottlob Schötte samt. von Ebbhausen, Fr. Rohrheide-Rohrdorf, Karl Kexpler-Schömburg, W. Dombert, Fr. Ruffe, Gotth. Rahr, Gott. Kändler samt. von Simmozheim. Anschließend folgte ein Vortrag des Gaupresswarts Schönthal über die Entwicklung des Turnpresswesens und den Aufgabenzreis der Pressemare.

Der Vortrag, welcher das gesamte Pressewesen behandelte, fand großen Beifall. Ueber die Wohlfahrtseinrichtungen des Kreises referierte der zweite Gauvertreter. Es sind vorhanden eine Unfallversicherungskasse, die bei Unfällen und bei Todesfall hilfreich eingreift. Die Beiträge hiezu sind in drei Klassen gestuft. Ferner ist eine Darlehensgenossenschaft des Kreises vorhanden, aus welcher Beihufe zu verbilligtem Zinsfuß zum Bau von Turnhallen und Beschaffung von Turn- und Spielplätzen gewährt werden.

Auch aus der Dr. Ferdinand Böh-Stiftung können zu demselben Zweck Mittel gereicht werden. Auch die Beratungsstelle der DT. für Turnhallenaubau wurde zur Benützung empfohlen. Zur Beschaffung von Geräten können auch Beihufen durch entsprechende Gesuche gewährt werden. In allen Angelegenheiten steht der 2. Gauvertreter beratend jedem-mann zur Seite. Ueber Punkt Verschiedenes streifte Gauvertreter Prof. noch das Bergfest in Engelsbrand mit der Ermunterung, dasselbe recht zahlreich zu besuchen. Der neugegründete Turnverein Würzbach wurde einstimmig in den Gau aufgenommen. Dagegen mußte er leider mitteilen, daß die Turnvereine Neuhengstett und Dedenpfronn ihren Turnbetrieb eingestellt haben. Die Vertretung bei Kreisturntagen wurden nach den Vorschlägen des Gauvertreter gutgehehen. Der nächstjährige Gauturntag wird in Altensteig abgehalten. Vom Gauehrenturnwart Pfrommer-Calm wird angeregt, auch dem Ringen Aufmerksamkeit zu schenken. Vorstand Zillinger-Schömburg dankte namens des Turnvereins für den zahlreichen Besuch und wüschte, daß die gepflogenen Verhandlungen zum Wohle des Gaus sich auswirken mögen. Mit herzlichsten Worten an die Erschienenen und im Hinblick auf die vollbrachte Arbeit, die bei dieser Tagung in so einmütiger Weise erledigt wurde, beschloß der Gauvertreter den harmonisch verlaufenen Gauturntag die Politik aus den Vereinen fernzuhalten. Sein Dank galt dem Turnverein Schömburg. Das frisch gesungene Turnerlied „Turner auf zum Streite“ beendete die Gauturntagung. Sch.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Das Verbot des Remarque-Films in Oesterreich.** Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht eine Verordnung des Bundeskanzleramts, womit die Vorführung des Films „Im Westen nichts Neues“ im ganzen Bundesgebiet verboten wird.

**Schloß Glienide wird verkauft.** Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der seit längerer Zeit in Lugano lebt, beabsichtigt, sein Schloß Glienide an der Harz, bei Potsdam, und das auf der anderen Seite gelegene Jagdhaus mit zusammen über 60 Räumen zu verkaufen. Zum Schloß gehört ein Park von 90 Hektar und zwei Jagdhaus ein solcher von 7,5 Hektar. Für das Schloß haben sich bereits Liebhaber gemeldet, die daraus ein Hotel machen wollen, der Prinz hat aber keine Zustimmung noch nicht gegeben. Dagegen wird die ganze Einrichtung beider Häuser mit wertvollen Möbeln und Kunstgegenständen Anfang Februar versteigert werden.

**Lieber Dorf als Stadt.** Die kleinste Stadt der Mark Brandenburg, L a g o w, hat auf ihre Stadtrechte verzichtet, um die hohen Verwaltungskosten zu sparen.

**Sterbüberfchuh in Berlin.** In den Monaten Juli, August und September 1930 hatte Berlin nach dem Bericht des Statistischen Landesamts wieder einen Ueberschuh der Sterbefälle von 0,3 vom Tausend gegenüber den Geburten.

**Der Fremdenverkehr in Bayern.** Nach dem Bericht des Bayerischen Statistischen Landesamts wurden in der Fremdenstatistik im Berichtsjahr 1930 (1. Oktober 1929 bis 30. September 1930) in 970 bayerischen Gemeinden 4,6 Millionen Fremde mit 13,9 Millionen Uebernachtungen gezählt gegen 4,4 Mill. Fremde mit 13,7 Mill. Uebernachtungen im Vorjahr. München steht im Sommerhalbjahr 1930 mit 1,23 Mill. Uebernachtungen (1929 1,18 Mill.) an der Spitze. Dann folgen: Bad Kissingen 590 000 (633 000), Bad Reichenhall 471 000 (542 000), Oberstdorf 328 000 (364 000), Berchtesgaden Land 327 000 (348 000), Partenkirchen 324 000 (291 000), Nürnberg 313 000 (192 000 geschätzt), Garmisch 327 000 (384 000), Partenkirchen 324 000 (291 000), Zahlen z. T. geschätzt — und Oberammergau 250 000 (40 000) Uebernachtungen. Bayern steht mit 155 000 (66 000) Uebernachtungen an 18. Stelle.

**Erpressung mit dem Koloradoläfer.** Im Sommer v. J. verübten in Magdeburg und Umgebung zwei Burden namens Franz Müller und Gustav Reindorf an einer ganzen Anzahl Personen, namentlich Landwirten, Erpressungen dadurch, daß sie drohten, sie werden den Leuten Koloradoläfer in die Kartoffeläcker und Gärten setzen, wenn sie nicht Geld hergeben. Die Verbrecher wurden zum Schrecken der Gegend. Das Gericht in Magdeburg hat nun den Müller zu 1 Jahr 6 Monaten, Reindorf zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis und zu je 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Mädchenhandel.** In rheinischen Städten wirbt zur Zeit ein aus Deutschland stammender Agent aus Paris junge Mädchen für sein „Sportballet“ in Paris an. Darunter befinden sich auch Kinder von 14 Jahren, für die der gerissene Agent Pässe als „Ballstischhüterinnen“ ausstellen ließ. Die Polizei hat diese Pässe eingezogen, weil sie „unter Vorpiegelung falscher Tatsachen ausgestellt“ seien. Der Herr „Agent“ betreibt aber anscheinend seine Anwerbungen weiter.

**Hundetreue.** In Königsberg (Neumark) brach der sieben-jährige Sohn des Gastwirts Lehnsack auf einem Weiser im Eis ein und ging vor den Augen seiner Spielfahrten unter. Der seinem Vater gehörige Dobermann sprang ins Wasser, packte den schon brennungslosen Knaben und brachte ihn ans Land. Die Leistung ist um so erstaunlicher, als der Hund nicht abgerichtet war.

**Mißbrauch der Armenunterstützung.** In Bergen (Norwegen) wurden arge Mißbräuche in der Armenunterstützung festgestellt. Es hat sich ergeben, daß einer der Unterstützten ein Vermögen von 50 000 Kronen (56 000 Mark) hat. Verschiedene andere besitzen Kraftwagen oder Motorboote. Die Behörden bemühen sich, die ausgezahlten Beihufen wieder einzutreiben.

**Alkoholschmuggel in Finnland.** In Finnland wurden im vorigen Jahr über eine Million Liter geschmuggeltes Schnapfels beschlagnahmt und rund 15 000 Personen wegen Uebertretung des Alkoholverbotes bestraft.

**Felssturz am Comersee.** An einer steilen Felswand des Monte Martino, östlich des Städtchen Vecco, lösten sich am Freitag gewaltige Felsblöcke. Zwei Häuser des Weisers Casa Verdi wurden unter der Steinslawine begraben. Bis jetzt konnten drei Leichen geborgen werden.

**Durch einen Bergbruch** sind bei der Station *Hulgra* (Ccuador) 170 Bahnarbeiter verschüttet worden, die die durch einen früheren Bergbruch verschüttete Bahnlinie freilegen sollten. Eine Rettung war nicht möglich.

**Wetter für Dienstag und Mittwoch**  
Infolge des die Wetterlage beeinflussenden Hochdruckgebiets ist für Dienstag und Mittwoch immer noch vielfach heißeres und kaltes Wetter zu erwarten.

# Handel und Verkehr

## Die Marktlage

Wie immer um die Jahreswende ist nach den Feiertagen eine Abminderung des Buttergeschäfts eingetreten. Die Weichnachschüsse hatten die Kaufkraft der Bevölkerung geschwächt, auch die jetzt eintreffenden Inkonturwaren der Geschäfte ziehen Geld ab. Die Zufuhren sind durch die im Ansteigen begriffene Milchzuckerzeugung und die Verminderung des Eigenverbrauchs auf dem Land größer geworden. Die Preise sind daher vielfach etwas zurückgegangen, auch für Auslandsbutter, Kempten konnte jedoch unverändert 1.19—1.25 notieren.

Das Jahr 1930 war hinsichtlich des Buttermarktes sowohl für die Landwirtschaft wie für die Molkereien ein Katastrophenjahr. Die Forderungen im Juni u. J. auf 27¼ Mk. und die weitere Heraufsetzung des Jolls Ende November auf 50 Mk. für 100 Kg. verminderten nicht die Milchwirtschaft lohnend zu machen. Die Preise waren teilweise sogar Verlustpreise. Die Butterpreise betragen in Kempten im Jahresdurchschnitt: 1926: 1.60, 1927: 1.67, 1928: 1.68, 1929: 1.62, 1930: 1.30 (1931: 1.01).

Das Weichkäsegeschäft zeigte eine ruhige Stimmung. Die Nachfrage nach Limburger ließ zu wünschen übrig. Da aber infolge der mehr und mehr um sich greifenden Ragermilchrückgabe die Erzeugung und damit auch die Bereite kleiner als im Vorjahr geworden sind, konnten sich die Preise an der Kemptener Börse mit 27—30 Mk. behaupten. Auch die Nachfrage nach Emmentaler befriedigte wenig, abgesehen von Ausfischwaren. Die Preise in Kempten stellten sich für erste Güte auf 95—102, zweite 85—92, dritte 80—82 Mk.

Das Eiergeschäft nahm in der ersten Januarwoche einen unregelmäßigen Verlauf. Das Angebot von Frischiern war nicht unbeträchtlich, teilweise kam auch zurückgehaltene Ware auf den Markt. Die Nachfrage blieb gering. Die Preise gaben hart nach, konnten sich aber gegen das Ende der Woche erholen, um so eher, als sich das Auslandsangebot in engen Grenzen hielt. Hochwertige Qualitätsereier kamen von Ausland nur in ganz geringen Mengen an den Markt.

War es im Hopfengeschäft nach den Feiertagen und zu Anfang des neuen Jahres auch sehr still geworden, so beginnt doch jetzt allmählich eine etwas regere Tätigkeit, die dem Hopfenmarkt wieder ein freundlicheres Gepräge verleiht. Während die letzte Geschäftswoche noch mit zwei unvollständigen Tagen abließ, sind an den ersten drei Tagen der vorliegenden Woche in Nürnberg bei 60 Pfd. Zufuhren bereits wieder 140 Pfd. zum Umsatze gekommen. Gebandelt wurden vornehmlich Hektoliter von 60—105 Mk., dann auch Staller zu 85 Mk. und Auer zu 75 Mk. per Ztr. Stimmung weiterhin ruhig, Preise und Notierungen unverändert.

Dem Weinhandel hat das Jahr 1930 eine Reinigung von schwachen und zum Teil auch von unsoliden Elementen gebracht. Die Banken sind nach schlimmen Erfahrungen mit der Kreditverweigerung an Firmen mit stetem Wechselumsatz sehr vorsichtig geworden. Inzwischen ist auch der banerische Weineinfaufskredit zur Tafel gekommen. Um den Absatz der bei den Winzern und Winzergenossenschaften der Pfalz lagernden Weinbestände zu erleichtern, ist zur Verbilligung von Krediten in Höhe von 2 Mill. Mk. um 3 v. H. auf die Dauer von neun Monaten ein entsprechender Betrag bereitgestellt worden. Diese Zinsverbilligungen wurden an einwandfreie, in der Pfalz ansässige Weinhändlerfirmen gewährt, aber nur für den Einkauf aus erster Hand, also bei Winzern und Genossenschaften. Diese Maßnahme hat zwar den Pfälzer Winzern keine besseren Preise, aber wenigstens Absatz verschafft.

## Senkung des Reichsbankdiskonts?

Die starke Entlastung der Reichsbank in der erste Januarwoche hat den Gedanken einer Senkung des Diskonts nahegelegt. An sich wäre eine solche bei dem günstigen Stand der Reichsbank — die Wechsel haben um 24 Mill. Mk., die Lombardforderungen um 189 Mill. abgenommen, womit die Dezemberlobo-Lombardbelastung von 165 Mill. mehr als ausgeglichen wurde — der Notenumlauf hat sich insgesamt um 486.2 Mill. Mk. verringert —, sehr wohl möglich. Der Reichsbankdiskont wurde ja auch zweimal in einer Woche gesenkt: Ein Hemmnis bildet aber die Devisenlage, die der Schwerpunkt der Diskontpolitik der Reichsbank bildet. Trotz der Diskontermäßigungen in Neuport und Paris (London hat sich vorläufig noch nicht angeschlossen) hat sich doch immer keine Entspannung des Devisenmarktes gezeigt. Die Reichsbank rechnet wohl damit, daß das Ausland weitere kurzfristige Kredite aus Deutschland zurückziehen könnte, außerdem wird im Januar ein hoher Betrag von Devisen für die Bezahlung des Hungartris benötigt und überdies werden Mitte Januar 50 Mill. Mk. Reichsschatzwechsel fällig. Es ist daher noch nicht abzusehen, ob und wann die Reichsbank in ihrer abwartenden Diskontpolitik eine Veränderung eintreten lassen wird.

Berliner Dollarkurs, 10. Januar. 4,2005 G., 4,2085 B.  
Dt. Wbl.-Ank. 32.20.  
Dt. Wbl.-Ank. ohne Ausl. 4.75.

Berliner Geldmarkt, 10. Jan. Tagesgeld 3—5, Monatsgeld 6,25—7,50 v. H.

Reichsbankdiskont 5, Lombard 6 v. H.

Devisenmarkt 4,625 kurz, 4,75 v. H. lang.

Die Silberanleihe für China. Die aus Vertretern der westlichen Unionstaaten und Mexikos bestehende internationale Silberkommission hat den Plan der Silberanleihe für China angenommen. Die Anleihe soll mindestens 200 Millionen Unzen Silber (rund 242 Mill. RM.) betragen und vor dem 15. Februar zustande kommen.

Silberkurs und Chinahandel. Aus London wird berichtet, daß die Einkäufer in China, die Silberwährung hat, infolge des Preissturzes des Silbers ihre Kaufverträge im Ausland rückgängig machen, da sie große Verluste erleiden. Die amerikanischen Banken haben große Bedenken gegen die beabsichtigte Milliarden-Silberanleihe in China, jedenfalls müßte die Anleihe weitgehend überwacht werden.

Verkürzte Arbeitszeit. Der Verband der deutschen Demühlen hat größtenteils eine Verkürzung der Arbeitszeit mit entsprechender Lohnanpassung eingeführt. Nach Möglichkeit sollen dafür Arbeitslose eingestellt werden.

Abgelehnter Schiedsspruch. Im Tarifstreit der Dürerer Metallindustrie lehnten die Arbeitnehmer den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses ab, während die Arbeitgeber ihn annahm. Die Verbindlichkeitsklärung ist von Seiten der Arbeitgeber beantragt worden.

Verhärfung der Lage im Wales-Bergbau. Die in Cardiff wieder aufgenommenen Verhandlungen der Kohlenbergbauarbeiter und der Vertreter der Bergarbeiter von Süd-Wales sind wieder abgebrochen worden, weil die Arbeiterführer die Ernennung eines neuen unabhängigen Präsidenten des Kohlenbeschlichtungsausschusses ablehnten, der die Befugnis haben sollte, von sich aus einen Spruch über die Lohnsenkung ohne Einbeziehung der Arbeitszeitfrage zu fällen. Unter dem Vorsitz des Handelsministers Graham sollen am Montag neue Verhandlungen in London geführt werden.

Der Lohnstreit in der englischen Textilindustrie. Der Verband der Baumwollspinnereien im Bezirk Lancashire hat beschlossen, alle dem Verband angehörigen Betriebe mit rund 150 000 Arbeitern stillzulegen, wenn bis 17. Januar nicht der Streit um das Spindelssystem (8 bzw. 10 Spindeln auf einen Raum) geregelt sei. — In Burnley sind bereits 25 000 Spinner ausgesperrt worden.

Stuttgarter Börse, 10. Januar. Die letzte Börse dieser Woche war ebenfalls wieder schwächer, die Umsatztätigkeit sehr klein. Im Verlauf weiser abrückend, Schluss schwächer.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Berliner Getreidepreise, 10. Jan. Weizen m.ä. 25.60—25.80, Roggen 15.40—15.70, Braugerste 20—21.50, Futter- und Industrieernte 18.80—19.40, Hafer 13.90—14.40, Weizenmehl 29.75 bis 37.20, Roggenmehl 6—60proz. 23.50—26.30, Weizenkleie 10.25—10.50, Roggenkleie 9—9.50.

Magdeburger Zuckerpreise, 10. Jan. Innerhalb 10 Tagen 25.50. Tendenz ruhig.

Wärtl. Edelmetallpreise, 10. Jan. Feinsilber 41, Feingold 2814 Mk. je Kg., Reinsilber 4.55, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 4.50, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 4.35 Mk. je Gramm.

Berlin, 10. Jan. Elektroykupfer cif Hamburg 96 25 d. 100 Kg.

Bremen, 10. Jan. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 11.19.

Stuttgarter Wochenmarkt, 10. Jan. Die Stuttgarter Wochenmarktpreise stellen sich am 10. Januar bei Obst in Pfd.: 1 Pfd. Tafelapfel im Großhandel 25—45 (Kleinhandel 33—55), 1 Pfd. Tafelbirnen 25—40 (33—50), 1 Pfd. Walnüsse 35—45 (45—60). — Gemüse: 1 Pfd. Kartoffeln 3—4 (5—6), 1 St. Endivienfahel 5—15 (7—20), 1 Pfd. Wirfing (Rohtraut) 5—7 (7—9), 1 Pfd. Silbertraut 2—3 (3—5), 1 Pfd. Weißtraut (rund) 3—4 (4—6), 1 Pfd. Kohtraut 5—6 (7—8), 1 Pfd. Schwarzwurzeln 30—35 (40—45), 1 St. Blumenkohl 20—60 (25—75), 1 St. Rosenkohl 10—20 (13—25), 1 Pfd. Rosenkohl 20—25 (25—35), 1 Pfd. rote Rüben 6—8 (8—10), 1 Pfd. gelbe Rüben (lange Karotten) 5—6 (7—8), 1 Bund Karotten (runde, kleine, neue) 10—20 (13—25), 1 Pfd. Zwiebel 4—7 (5—9), 1 St. Rettich 5—8 (7—10), 1 Bund Monatrettich (rot) 18—20 (20—25), 1 Bund Monatrettich (weiß) 15—20 (20—25), 1 St. Sellerie (neue) 10—20 (12—25), 1 Pfd. Spinat 30—35 (35—45). Marktlage: Starke Zufuhr in Gemüse, Verkauf befriedigend.

Holzverkäufe in Württemberg. Nach Mitteilung der Forstdirektion wurden an Nadelstammholz neuer Fällung im Monat Dezember verkauft: Nadeln und Tannen 4352 Fm. bei einem

Erlös von 78 v. H., Fichten und Bächen 439 Fm. bei einem Erlös von 84 v. H. Für Laubstammholz, und zwar Eichenstammholz, betrug der Durchschnittserlös 81 v. H. Für Nadelstammholz wurden im Monat Dezember erlöst: Gerüststangen 94, Baustangen 95—102, Hopfenstangen 102—146, Kleinstangen 129—240 v. H. Bei den Brennholzerlösen stellte sich der Durchschnittserlös im Monat Dezember auf 87 v. H. der Landesdurchschnittspreise für die Einzelverkäufe, auf 88 v. H. für die übrigen Verkäufe.

Abgelehnter Schiedsspruch. Eine Vertreterversammlung des Metallarbeiterverbands der Provinz Sachsen hat den Schiedsspruch (Abbau der Spitzlöhne um 4 Pz.) abgelehnt.

Lohnföhrung. In freien Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband der Metallindustrie für Dürren und Umgebung und dem Verband der Kupferindustrie Deutschlands, Ortsgruppe Dürren, ist heute ein neues Lohnabkommen zustande gekommen. Danach tritt für die Spitzlöhne eine Lohnföhrung um 7,5 bis 11,4 v. H. für die unterste Altersklasse ein.

An dem Lohnstreit der thüringischen Metallindustrie hat der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch vom 18. Dezember 1930, der eine Senkung der Löhne um 6 Prozent vorschlägt, für verbindlich erklärt.

Berliner Getreidepreise, 9. Jan. Weizen m.ä. 25.80—26, Roggen 15.50—15.85, Braugerste 20—21.50, Futter- und Industrieernte 18.80—19.40, Hafer 13.90—14.50, Weizenmehl 29.75 bis 37.20, Roggenmehl 6—60proz. 23.65—26.75, Weizenkleie 10 bis 10.50, Roggenkleie 9—9.50.

Wärtl. Edelmetallpreise, 9. Jan. Feinsilber 41.70, Feingold 2814 Mk. je Kg., Reinsilber 4.55, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 4.50 Mk., Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer Verkaufspreis 4.35 Mk. je Gramm.

Bremen, 9. Jan. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 11.17.

## Märkte

Umer Schlachtochmarkt, 8. Jan. Futtrieb: 6 Ochsen, 10 Fohlen, 18 Kühe, 16 Rinder, 151 Käber, 224 Schweine. Preise: Ochsen 1. 48—50, Fohlen 1. 42—44, 2. 40—42, Kühe 2. 26—30, 3. 16—24, Rinder 1. 48—50, 2. 44—46, Käber 1. 64—66, 2. 60 bis 62, Schweine 1. 58—60, 2. 54—56 Mk. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

Forzheimer Pferdemarkt, 8. Jan. Futtrieb 59 Pferde. Preise: für leichte Pferde 150—400, mittlere 500—900, schwere Arbeitspferde 1000—1400 Mk. Der Handel war belebt.

Die Preise. Dürrewaren: Kühe 280—335, Kalben 450—500, Jungkinder 145—285, — Echingen a. D.: Kühe 350—500, Kalbeln 450—620, Jungvieh 180—395. — Giengen a. Br.: 1 Paar Stiere 420—540, Kühe 410—580, Kalbeln 420—540, Jungvieh 140—380, Fohlen 180—400. — Kirchheim a. T.: Fohlen 380 bis bis 820, Ochsen und Stiere 370—760, Kühe 210—780, Kalbeln 450—820, Jungvieh und Rinder 200—520 Mk.

Schweinepreise. Badung: Milchschweine 18—24. — Dürrewaren: Milchschweine 20—25. — Böhlerlan: Milchschweine 19 bis 26. — Forb: Milchschweine 20—25. — Oberlenfeld: Milchschweine 16—28. — Tullingen: Milchschweine 13—22. — Wangen i. A.: Ferkel 20—25. — Böhlerlan: Milchschweine 19—28. — Heldorf: Milchschweine 17—23. — Hunderkingen Otl. Echingen: Mutterschweine 126—183, Milchschweine 18—26. — Nürtingen: Pauer 35—62, Milchschweine 15—24. — Schönbörg: Milchschweine 14—20. — Weilerhad: Milchschweine 17—29. — Wonnenden: Milchschweine 22—28, Käufer 60—70. — Warze 4: Ferkel 20—22, Käufer 50—55 Mk.

Fruchtpreise. Dürrewaren: Weizen 12.30—12.50, Roggen 9.30, Gerste 9.50—9.90, Haber 7.90, neu 6.70—7, Kernen 14—14.30, Belen 9.30—9.70. — Tullingen: Weizen 13.50—14.50, Gerste 10, Haber 8.20—8.50. — Wangen i. A.: Haber 8.30—8.70, Gerste 10.80—11.20, Dinkel 10.30—10.70. — Wonnenden: Weizen 12.70 bis 13, Haber 7—7.30, Roggen 10, Gerste 10.50—11 Mk. d. Ztr.

# Villa Kiechle

(geeignet als Pension oder Fremdenheim) bestehend aus zehn Zimmern, zwei Mädchenkammern, großer Küche, Bad, Waschküche, Zentralheizung, Zier- u. Gemüsegarten, mit oder ohne Inventar, Alters halber zu verkaufen.

Liebhaber können jederzeit das Anwesen besichtigen und einen Kauf mit mir abschließen.

Frau G. Kiechle.

Unzählich eines Sühneveruchs wird festgestellt, daß Gipsmeister Julius Schmid hier keine Kriegscenote bezieht.

Wildbad, den 10. Januar 1931.  
Bürgermeisteramt.

## Sizung des Gemeinderats am Dienstag den 13. Jan. 1931, nachm. 2 Uhr.

- Tagesordnung:
- Brennholzerkauf.
  - Anschaffung von Möbeln für die Frauenarbeitschule.
  - Wohnhausbauten.
  - Stadtbaumeisterstelle.
  - Sonstiges.

Am Mittwoch, 14. Januar, abends 8.15 Uhr findet im Saale des Wildbader Hofes in Wildbad ein

## öffentlicher Vortrag

statt über  
**Der Weg zur Revision des Tributsystems**

Redner:  
**Dr. Alexander Graf Brockdorff**  
Berlin  
Eintritt frei.

Alldeutscher Verband Gau Ober-Enztal

# Inventur-Ausverkauf

vom 10. bis 24. Januar

## Großzügig zurückgesetzte Preise

auf Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Samte  
Blusenstoffe, Seiden- und Kunstseidenstoffe, Herrenstoffe, Tischdecken, Aussteuer-Artikel, fertige Leib- u. Bettwäsche, Berufskittel, Kamelhaardecken, Betteppiche, Bettvorlagen, Gardinen



**10%** Rabatt!

Auf alle nicht herabgesetzten Stoffe

Das gute Haus für sämtliche Stoffe **PFORZHEIM** gegenüber dem Schauspielhaus

**Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat**

Wir stellen auf Ostern eine Tochter aus achtbarer Familie als

## Verkäuferin-Lehrmädchen

in unserer hiesigen Filiale ein.

Selbstgeschriebener Lebenslauf erbeten an  
**Pfannkuch G. m. b. H. & Co.**  
Pforzheim.

**Schreibmaschinen**

erst Zubehör kaufen Sie billigst bei

**GESCHW. FLUM**  
Buch- und Papierhandlung.

Bei Wind u. Wetter die hauterfüllende

## Zudoch-Creme

— die hypo-allergische Haut-Creme —  
35, 50, 75 Pfg. u. 1 Mk. — die Zube-  
Zudoch-Creme 70 Pfg. das Glas.  
Haberl erhältlich

In Wildbad: In der Oberhard-  
Drogerie R. Klappert.